

«Der Name Auf der Maur ist so einzigartig»

Melissa Auf der Maur spielt heute Samstag im alten Kinosaal, im Espas, in Brunnen. Die kanadische Rockmusikerin hat Schwyzer Wurzeln und wünschte sich deswegen ein Konzert am Ort ihrer Vorfahren. Im Interview spricht sie über ihr Leben, die Auf der Maurs und Schwyz.

Mit Melissa Auf der Maur sprach Nicole Stössel

Wo sitzen Sie gerade in diesem Moment, während Sie meine Fragen beantworten?

«Ich lebe ein paar Stunden südlich von Montreal jenseits der kanadisch-amerikanischen Grenze im Bundesstaat New York. Ich bin in Montreal aufgewachsen, aber habe eine ganze Zeit lang in der Stadt New York gewohnt. Nach ein paar Jahren wollte ich zurück nach Montreal ziehen. Ich entschied mich dann aber für eine wunderschöne ländliche Umgebung zwischen Montreal und New York namens Hudson Valley. Hier gibt es viele Farmen und schöne historische Städte entlang des Hudson Rivers, am Fusse der Catskill Mountains.»

Sie sind in Kanada aufgewachsen. Ihre Vorfahren stammen aber aus Schwyz.

«Ja, meine Grosseltern, Severin und Theresia Auf der Maur, wanderten von Schwyz nach Montreal aus. Mein Grossvater war ein Bergarbeiter. Er hat immer davon geträumt, seltene Mineralien in den Bergen Quebecs zu finden. Er zog meinen Vater und seine Geschwister eine Zeit lang auf dem Land beim Bergarbeiterlager auf. Später zügelten sie nach Montreal, wo mein Vater zur Schule ging und die englische und französische Sprache erlernte.»

Was wissen Sie von Ihren Vorfahren aus Schwyz?

«Ich weiss, dass mein Grossonkel an der Schule unterrichtete, und ich kenne das wunderschöne Bauernhaus (im Ried ob Schwyz, Anm. der Redaktion), wo ein Zweig meiner Familie während Generationen lebte. Im Jahr 2004 habe ich Schwyz das erste Mal besucht. Damals hatte ich das Vergnügen, Willy Auf der Maur sel. und Franz Auf der Maur sel., die Autoren des Buchs «Die Auf der Maur von Schwyz, Ingenbohl und Unteriberg», zu treffen. Sie sind weit entfernte Verwandte

Zur Person

Melissa Auf der Maur ist eine kanadische Rockmusikerin. Ihr Urgrossvater, Meinrad, war eine in Schwyz bekannte Grösse: Er war Käser, Molkereihaber und führte zeitweise das Restaurant Central in Schwyz. Eines seiner fünf Kinder, Severin (1897–1984), wanderte 1928 nach Kanada aus. Sein Sohn Nick – Melissas Vater – war ein 68er-Lebemann und Rebell, der zeitweise die Opposition im Stadtrat Montreal anführte. Melissa Auf der Maur war vor Jahren Teil von Courtney Loves Band «The Hole» und von der weltbekannten Rockband «Smashing Pumpkins». Seit 2003 tritt sie mit einer eigenen Band als Melissa Auf der Maur auf. Sie hat bisher zwei Solo-Alben veröffentlicht: «Auf der Maur» (2004) und «Out Of Our Minds» (2010). (nic)

von einem anderen Familienzweig, für mich fühlten sie sich aber wie Familienmitglieder an. Sie haben mir von ihrer speziellen Beziehung zu den Bergen in Schwyz erzählt. Einer von ihnen hat mir verraten, dass er vor Jahren einmal nach Frankreich auswandern wollte, die Berge ihn aber wieder nach Schwyz zurückgeholt hätten.»

Könnten Sie sich auch vorstellen, eines Tages in Schwyz zu leben?

«Ich kann mir vorstellen, Schwyz regelmässig Besuche abzustatten, um das Land und die Geschichte näher kennenzulernen. Ich liebe es, den schmalen Strassen von Schwyz und Umgebung entlangzulaufen. Ganz besonders mag ich die Kirche im Zentrum von Schwyz.»

War Ihnen Schwyz schon in Ihrer Kindheit präsent? Haben Ihre Grosseltern von der Schweiz erzählt?

«Meine Grossmutter ist in Luzern geboren. Sie hat nie damit aufgehört, von der Schweiz zu erzählen und zu träumen. Sie hat dieses Land sehr vermisst und wünschte sich oft, nie nach Kanada ausgewandert zu sein. In all ihren Häusern, in denen meine Grosseltern gelebt haben, hingen Schweizer Flaggen und Poster von den Alpen. Heute hängt eines dieser Poster, ein Bild von Luzern, über meinem Bürotisch. Ich habe als Kind viele Geschichten aus der Schweiz gehört – Geschichten über meine Schweizer Verwandten, die in den Bergen oberhalb der Wolken Butter und Käse herstellten. Als ich zwölf war, reiste meine ganze Familie in die Schweiz, um einen Grossonkel zu besuchen, der hoch oben in den Alpen lebte. Wir verbrachten die Ferien mit ihm und seinen Kühen. Das war für mich eine prägende Erinnerung.»

«Irgendwie tönts doch nach Jodeln, oder?»

Sie interessieren sich sehr für Ihre Abstammung, Ihre Wurzeln. War das schon als Kind so?

«Ich habe mich immer für meine Wurzeln interessiert. Als Kind wollte ich alle Fotos sehen und die Geschichten dazu hören. Ich war immer neugierig, mehr von meinen Schweizer Wurzeln zu erfahren, besonders, weil sie derart weit zurückgehen. Ich bin so froh, dass ich heute durch das Buch «Die Auf der Maur von Schwyz, Ingenbohl und Unteriberg» den Zugang zu Informationen habe. Ausserdem hatte ich die Möglichkeit, Verwandte in der Schweiz zu treffen. Durch das Buch haben mich Franz Auf der Maur sel. und Willy Auf der Maur sel. kontaktiert und mit Schwyz in Verbindung gebracht. So wurde ich immer neugieriger, meine Wurzeln näher zu untersuchen und Schwyz zu besuchen. Schwyz ist einer der schönsten Orte, den ich jemals besucht habe. Und ausserdem liebe ich den Namen Auf der Maur. Dieser Name ist so einzigartig.»

Sie sind Rockmusikerin. Haben Sie auch eine Beziehung zur Schweizer Volksmusik?

«Meine Tante hat mir einmal zu Weihnachten eine CD geschenkt. Ich bewahre diese in meinem Auto auf und

höre sie ab und zu, während ich unterwegs bin. Ich liebe das Jodeln und den Klang des Alphorns. Ich denke, dass ich gewisse Jodeltechniken unterbewusst auch in meinem Gesangsstil manifestiert habe, besonders in den Songs «Followed The Waves» und «Out Of Our Minds». Ich bezeichne diese Art meines Gesangs als archaisches Geheule. Aber irgendwie tönts doch nach Jodeln, oder?»

Haben Ihre späteren Beziehungen zu Schwyz Sie in Ihrer Arbeit beeinflusst?

«Mein erstes Album kam heraus, als ich Schwyz noch nie besucht hatte und auch keinen Kontakt zu den Auf der Maurs in der Schweiz hatte. Deswegen konnte ich mich nicht davon inspirieren lassen. Ich habe aber mein erstes Album «Auf der Maur», das 2004 erschienen war, meinen Vorfahren gewidmet, die ich nie getroffen, aber stets in meinem Innersten gespürt habe.»

Als Sie vergangenen Dezember in Luzern ein Konzert gaben, sind Sie dann schliesslich auf zahlreiche entfernte Verwandte von Ihnen getroffen und haben diese daraufhin auch in Schwyz besucht. Was hat Ihnen dieses Treffen mit den Auf der Maurs aus Schwyz bedeutet?

«Es ist wunderschön, fremde Menschen zu treffen und gleich eine Verbindung mit ihnen zu spüren. Das ist wie mit der Musik. Musik verbindet dich auch mit anderen und bringt dich näher zu anderen.»

Welche Plätze haben Sie in Schwyz und Umgebung gesehen?

«Luzern, Brunnen, die wunderschöne Bahn auf die Rigi – mit Blick auf den Vierwaldstättersee.»

Was lieben Sie an der Schweiz?

«Der Respekt und die Sorgsamkeit gegenüber der Natur und die hohe Lebensqualität. Ausserdem hat es hier eine wunderbare Luftqualität, feines Essen und einen sehr guten Lebensstandard.»

«Auf der Bühne zu stehen, fühlt sich überall gut an»

Im Mai kommen Sie zurück nach Schwyz. Sie spielen am 14. Mai im Brunner Espas (alter Kinosaal). Normalerweise treten Sie in grossen Clubs und Konzerthäusern vor Hunderten oder gar Tausenden von Besuchern auf ...

«Ich habe jahrelange Bühnenerfahrung und habe während meiner Musikerkarriere in kleinen und grossen



Konzerträumlichkeiten gespielt. Es ist egal, ob ich nun im Brunner Espas oder auf einer anderen Bühne spiele. Auf der Bühne zu stehen, fühlt sich überall genau gleich gut an.»

Normalerweise sind Sie mit Ihrer gesamten Rockband unterwegs. Auf Ihrer Europatournee mit Halt in Brunnen spielen Sie ein ganz spezielles Set. Was beinhaltet dieses?

«Wir bringen eine ganz intime Show auf die Bühne. Diesen Frühling wurde ich angefragt, ob ich eine spezielle neue Show für ein Künstlerfestival in meiner Heimatstadt Montreal auf die Beine stellen könnte. Dies war eine gute Gelegenheit für mich, meine eigenen Lieder und Coversongs in einer neuen Instrumentierung auf die Bühne zu bringen – mit Ambiente und Atmosphäre. Wir benutzen Synthesizer und Loop-Geräte anstatt ein Live-Schlagzeug. Dies ist für mich eine Entdeckungsreise in andere musikalische Richtungen. Die kommende Europatour ist ein Probelauf für dieses neue Format. Ich freue mich sehr darauf, es bald vor Publikum ausprobieren zu können.»

Sie sind nicht nur Musikerin. Ihr neuestes Album «Out Of Our Minds» ist ein Mix aus Musik, Kunst und Film. Was ist die Idee dahinter?

«Ich habe mein ganzes Leben lang Kunstschulen besucht. Ich habe Musik gleichermaßen studiert wie Theater und visuelle Kunst. Während ich zur Universität gegangen bin, um Fotografie zu studieren, habe ich auch in lokalen Bands gespielt und als DJ in einer Rockbar gearbeitet. All dies hat sich für mich immer ergänzt. «Out Of Our Minds» ist erst mein zweites Solo-Album, ich bin immer noch eine Künstlerin in der Entwicklungsphase. Für «Out Of Our Minds» habe ich mir selber eine persönliche und kreative Verpflichtung auferlegt. Ich wollte alle meine Passionen in diesem Projekt vereinen.»

In den 90er-Jahren haben Sie als Bassistin bei den bekannten amerikani-

schen Bands «Hole» und «The Smashing Pumpkins» gespielt...

«Ja, dies hat mein Leben verändert und war eine enorme Lernerfahrung. «Hole» war für mich wie ein Schulabschluss in Sachen Leben, während «The Smashing Pumpkins» einen Dokortitel in Sachen Musik darstellte. Es war eine exzellente Ausbildung für mich, und eine grossartige Art und Weise, meine Zwanziger zu verbringen.»

«Ich will nie zweimal dasselbe machen»

Courtney Love, Frontfrau von «Hole» und Witwe des «Nirvana»-Frontmanns Kurt Cobain, sowie Billy Corgan, Frontmann der «Smashing Pumpkins», gelten in der Musikbranche als schwierige Personen. War die Zeit mit diesen zwei Personen auch für Sie schwierig?

«Gar nicht. Ich muss dazu sagen, dass ich in Montreal in einem Kunst- und Kulturumfeld neben vielen, vielen aussergewöhnlichen Charakteren aufgewachsen bin. Courtney Love und Billy Corgan sind sehr einzigartige und aussergewöhnliche Persönlichkeiten. Ich habe viel von diesen beiden eigensinnigen Menschen gelernt. Sie haben grossartige Visionen und gehen keinerlei Kompromisse ein. Das ist bewundernswert.»

Wieso haben Sie eine Solokarriere gestartet?

«Weil das Leben kurz ist und ich wachsen möchte. Ich habe niemals genug Jahre und Tage in meinem Leben, um all das zu tun, was ich gerne tun möchte. Deswegen will ich nie zweimal dasselbe machen.»

Was kann das Schwyzer Publikum von Ihrem Konzert erwarten?

«Ein offenes Herz und die Liebe zum Bass.»